

# Die Heimarbeiterin.

Organ der christlichen Heimarbeiterinnen-Bewegung.

Das Blatt erscheint monatlich.  
Mitglieder erhalten es kostenlos.  
Redaktionschluss am 15. jeden  
Monats.

Herausgegeben vom Hauptvorstande.  
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W. 35, Derflingerstr. 19a.

Zu beziehen durch die Haupt-  
geschäftsstelle und durch alle  
Postämter.  
Preis jährlich 1 Mt.

Nummer 2.

Berlin, Februar 1906.

6. Jahrgang.

## Deutsche Heimarbeit-Ausstellung!

Noch einmal sei an dieser Stelle auf „unsere“ Ausstellung aufmerksam gemacht und zu ihrem Besuche eingeladen. Vom 17. Januar bis Ende Februar ist sie täglich von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends in der alten Kunstakademie zu Berlin, Unter den Linden 38 I, zu besichtigen.

Die Mitglieder der ausstellenden Organisationen haben gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches freien Eintritt. Für Fremde: Eintrittspreis 25 Pfg.

Dauerkarten: 1 Mt. 100 Eintrittskarten werden für 15 Mt. abgegeben.

Kein Mitglied der Heimarbeiterinnenbewegung, niemand, der sich für sie interessiert und zur Zeit der Ausstellung in Berlin weilt, darf den Besuch unterlassen. An alle geht der Ruf: Kommt, seht und dann — schließt die Reihen zum Bessern!

Der Hauptvorstand.

Nach unserer Ueberzeugung ist es höchste Zeit, ist ernsteste Gefahr im Verzuge, wenn nicht bald Mittel und Wege gefunden werden, um die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit auf den Boden des Rechts zu stellen, wo sie nicht durch die Uebermacht der einen Partei, die es eben länger aushalten kann, in gewalttätigen Kämpfen entschieden, sondern durch Verhandlungen, Vergleiche und Verträge ausgeglichen werden. Es ist Pflicht des Staates, zu seinem eigenen Nutzen und Frommen einzugreifen. So nötig eine starke Flotte und Armee, so nötig gute Finanzen sind, die Fortführung der Sozialpolitik ist nicht minder nötig.

Prof. Dr. Franke.

## Behördliche Listenführung.

Das Programm unseres Gewerksvereins stellt eine Reihe sehr verschiedener Forderungen an die Gesetzgebung und Verwaltung. Denn wir sind der Ueberzeugung, daß der Fehel nicht nur an einer, sondern an verschiedenen Stellen angelegt werden muß, um den Stand der Heimarbeiterinnen aus der gedrückten Lage, in die er im Wirtschaftsleben herabgezwungen ist, allmählich wieder emporzuheben.

Doch als praktische Leute haben wir zuerst für diejenige Forderung gearbeitet, deren Verwirklichung uns am nächsten zu liegen schien, und das war die Krankenversicherung. Unsere Bemühungen sind auch durchaus nicht erfolglos gewesen, denn in den meisten Zentren der Konfektionsindustrie ist durch Ortsstatut\*) die Krankenversicherung der Heimarbeiterinnen eingeführt worden. Wenn aber die allgemeine reichsgesetzliche Zwangsversicherung für die Hausindustrie, die wir erstreben, noch nicht zur Einführung gekommen ist, so müssen wir den Grund darin suchen, daß eine allgemeine Reform der drei staatlichen Versicherungszweige bevorsteht. Und so lange diese nicht vorbereitet und gesichert ist, wird auch die allgemeine Einführung der Kranken- und der Invalidenversicherung für die Hausgewerbetreibenden noch ausbleiben.

In dieser Zeit des Stillstandes aber wollen wir uns nicht etwa aufs Ohr legen. Wir sagen vielmehr: sehen wir unsere agitatorischen Kräfte dafür ein, das Publikum über einen neuen Punkt unseres Programms aufzuklären, legen wir der Regierung eine andere Forderung, die wir als nötig erkannt haben, recht dringend ans Herz.

\*) Wir werden demnächst ein Verzeichnis derjenigen Gemeinden bringen, die diesen Weg beschritten haben.

Darum hat der Hauptvorstand beschlossen, für „die behördliche Listenführung“ in nächster Zeit mit größter Energie einzutreten. Es sei mir gestattet, hier einige Worte darüber zu sagen.

Ich glaube mit der Vermutung nicht fehlzugehen, daß dieser Punkt des Programms unsere Mitglieder bisher wohl am wenigsten beschäftigt hat. Das neueingetretene Mitglied weiß vielleicht kaum, um was es sich dabei handelt. Jene Kollegin hält die Listenführung nur für eine unbedeutende Formalität, und diese denkt: „Die Sache mag ja ganz gut sein, hat aber am Ende doch ihren Haken für uns Heimarbeiterinnen. Sie bringt uns vielleicht die Polizei über den Hals und allerlei Einnischungen, die wir nicht gewohnt sind.“

Einer jeden von den dreien möchte ich hier antworten. Dem neuen Mitgliede sei gesagt, daß wir uns die behördliche Listenführung wie folgt denken: Jedem Arbeitgeber — Großist und Zwischenmeister — wird die Verpflichtung auferlegt, den Namen und die genaue Adresse der Personen, die er außerhalb beschäftigt, in besonderen Büchern zu führen. Zweimal im Jahre sind Abschriften dieser Verzeichnisse der Polizei einzureichen, die sie an die Gewerbeinspektion weiterzugeben hat, und beiden Behörden ist jederzeit der Einblick in diese Listen zu verstaten. Damit aber eine genaue Kontrolle der von den Arbeitgebern gemachten Angaben möglich ist, soll auch die Heimarbeiterin verpflichtet sein, auf einer portofreien Karte ihren Namen und Adresse dem zuständigen Polizeibureau anzuzeigen, sowohl wenn sie die Arbeit neu aufnimmt, als wenn sie ihre Wohnung wechselt.

Diese sogenannte „Registrierung der Hausindustrie“ erscheint auf den ersten Blick als eine recht unbedeutende Maßnahme. Sie ist aber eigentlich die Grundlage für jede weitere Reform! Durch sie wird man die Heimarbeiter, jenen losen Triebhaufen, der in Tausende und Aber-tausende von Großstadt-Hinterhäusern verweht ist und sich in ungezählten Dorfhäusern und Gebirgshütten anhäuft, überhaupt erst zu fassen bekommen. Denn merkwürdigerweise, so viel auch schon über die Hausindustrie geredet und geschrieben ist, ihren wirklichen Umfang kennt man heutzutage noch nicht. Die Zahlen der Berufs- und Gewerbezahlung sind anerkanntermaßen falsch, denn eine große Menge von Frauen hat nicht angegeben, daß sie hausindustriell beschäftigt sei. So ist die Einschätzung der





macht, daß sie und ihre nächsten Angehörigen freien Zutritt zur Ausstellung haben. Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 15 Pf. für Verwandte und Bekannte sind erhältlich auf der Hauptgeschäftsstelle, bei Fr. von Alten, N., Bernauerstr. 4, Fr. Rosoff, W., Kunitzstr. 18, Fr. Nagel, NO., Pallisadenstr. 99, Fr. Guifnecht, N., Schwedterstr. 238. Ferner werden die Mitglieder zum Besuche der mit der Ausstellung verbundenen Vorträge aufgefordert. Eintrittspreis gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches 10 Pf. Näheres in der Ausstellung. Besonders herzlich und dringend werden alle zum Vortrag unserer Hauptvorsitzenden, Fr. Behm, eingeladen. Er findet am 19. Februar, 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Ecke Dorotheen- und Prinz Louis Ferdinandstraße, statt. Fr. Behm wird über das Thema: „Was kann die Organisation für die Heimarbeiterinnen leisten?“ sprechen.

Der Kurzus für Helferinnen in der Heimarbeiterinnenbewegung und solche, die es werden wollen, wird vom 12.--26. Februar in Berlin abgehalten werden. Die Anregung von Gertrud Döhrenfurth ist auf fruchtbaren Boden gefallen, ca. 30 Teilnehmerinnen haben sich bereits angemeldet und täglich laufen noch Anfragen ein. Möchte auch dieses neue Unternehmen unserer Bewegung zum Segen werden! In Frankfurt a. O. hat die bisherige erste Vorsitzende ihr Amt niedergelegt, an ihre Stelle ist Fr. von Ahlefeld gewählt und als solche bestätigt worden. Die Vorsitzenden werden gebeten, die Verzeichnisse der neugewählten Vorstände so bald wie möglich druckfertig einzuschicken, spätestens aber bis zum 15. Februar, damit dann die Beilage für die Märznummer in den Druck gegeben werden kann. Es sei auch an die Angaben über Ort und Zeit der Versammlungen erinnert. (S. Beilage zur Aprilnummer des letzten Jahrgangs.)

### Merkel.

Der Bericht über die Tätigkeit der Berliner Schulärzte im Jahre 1904/05, der städtischen Schul-Deputation erstattet von Dr. Arthur Hartmann, enthält auf Seite 6 folgende interessante Ausführungen: Alkoholmißbrauch. Die Schädigungen, welche durch Alkoholmißbrauch hervorgerufen werden, müssen dazu führen, daß schon die Schule diesen Schädigungen entgegenarbeitet. Nach den Erfahrungen an der Arrenanstalt zu Dalldorf sind die Hälfte der Inassen frühere Trinker. Im Krankenhaus Friedrichshain wurden allein im Jahre 1903 208 Personen wegen Säuferwahnsinns in die innere Abteilung aufgenommen (7 Prozent der Aufgenommenen). Welches Unheil der Alkohol in der Familie anrichtet, kann statistisch nicht festgestellt werden.

Nach der übereinstimmenden Ansicht aller Ärzte ist für Kinder unter 14 Jahren der Genuß alkoholischer Getränke schädlich. Kinder sollen weder Bier noch Wein, noch viel weniger Schnaps, auch nicht in kleinen Mengen erhalten. Die Hauptgefahr des gewohnheitsmäßigen Alkoholgenußes liegt darin, daß die gewohnheitsmäßigen Trinker zu übermäßigen Trinkern werden. Nach den in einer Knabenschule und in einer Mädchenschule angestellten Erhebungen nahmen alkoholische Getränke zu sich:

1. Nie oder nur selten	16,6% Mädchen,	18,5% Knaben
2. Wöchent. mindest. einmal Bier	38,3 „ „	39,9 „ „
	10,9 „ „	11,9 „ „
3. Täglich Bier	31,9 „ „	34,4 „ „
	1,8 „ „	4,3 „ „

Mehr als vier Fünftel sowohl der Knaben als der Mädchen nehmen somit gewohnheitsmäßig alkoholische Getränke zu sich, so daß der gewohnheitsmäßige Genuß alkoholischer Getränke als Volksflühe zu betrachten ist. Schon in der Schule ist die ungünstige Einwirkung alkoholischer Getränke besonders bezüglich des Schnapses nachweisbar. Von 100 Kindern die nie oder nur selten alkoholische Getränke zu sich nehmen, haben die Jenzur weniger als genügend 8,3 Mädchen, 24,9 Knaben, die wöchentlich einmal Schnaps trinken 16,5 Mädchen, 35,5 Knaben, die täglich Schnaps trinken 55,5 Mädchen, 60,5 Knaben.

Diese Tatsachen, die eine so eindringliche Sprache reden, mögen auch unsere Mitglieder von neuem darauf hinweisen, wie sehr sie sich am Wohlergehen ihrer Lieblinge verständigen, wenn sie sie wohl gar selbst zum „Mit-

trinken“ anhalten, statt ihnen allen Alkohol, der auf Kinder in jedem Falle wie Gift wirkt, fernzuhalten.

### Briefkasten.

Hiermit erlaube ich mir, die Berliner Kolleginnen zu fragen, ob die Nähmaschinen-Teile von den Berliner Nähmaschinen-Fabrikanten auch so weich sind und sich schneller abarbeiten, trotzdem die Nähmaschinen jetzt teurer sind als wie die älteren Maschinen? Ich z. B. habe eine Maschine, die bereits 10 Jahre alt ist, und auf der täglich gearbeitet wird. An der sind noch nicht so viel Teile ergänzt worden als an der neuen Maschine, welche ich von unserer Lieferanten-Firma mir genommen habe. An der neuen Maschine habe ich schon 2 Stichplatten, auch mußte das Kugellager am Nade bereits ergänzt werden, während ich an der alten Maschine noch das erste Kugellager habe. Als ich den Mechaniker darüber fragte, sagte er mir rundweg: „Es darf nicht mehr so lange halten, sonst würden die Fabrikanten noch weniger verdienen!“ Was sagen die Kolleginnen in den anderen Ortsgruppen zu dieser Auffassung? Mit herzlichem Gruß Klara W.—Breslau.

An die Gruppenvorstände! Aus allen Gruppen gingen Berichte über die Weihnachtsfeiern ein, die von fröhlicher, festlicher Stimmung zeugten. Es ist der Redaktion aber leider unmöglich, sie aufzunehmen: der Raum dazu fehlt.

### Versammlungsanzeiger.

- Berlin-Nord. 12. Febr., 12. März, 1/28 U., Bernauerstr. 4, 1. Port. 1.  
 Berlin-Süd. 13. Febr., 13. März, 1/28 U., Johannistisch 6, gr. Saal.  
 Berlin-Ost. 26. Februar, 26. März, 1/28 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 11, P. p.  
 Berlin-Nordost. 13. Februar, 6. März, 1/28 Uhr, Schönh. Allee 177, Quergeb. 11.  
 Berlin-West. 13. Februar, 13. März, 1/28 Uhr, Emdener-Strasse 15, P. pt.  
 Berlin-Weidling. 26. Februar, 19. März, 1/28 Uhr, Pantstraße 4, „Zum Bankgrafen“.  
 Breslau-Nord. 6. Februar, 6. März, 1/28 Uhr, Paulstr. 31.  
 Breslau-Süd. 7. Februar, 7. März, 1/28 Uhr, Dolteistr. 6—8, 11. Saal.  
 Darmstadt. 2. Februar, 2. März, 8 Uhr, Stiftstr. 47.  
 Dortmund. 7. Februar, 7. März, 8 Uhr, Lindenstr. 51a.  
 Dresden. 6. Februar, 6. März, 1/28 Uhr, Neustadt, Glacisstr. 3.  
 Erfurt. 5. Februar, 5. März, 1/28 Uhr, Vereinshaus.  
 Frankfurt a. M. 7. Febr., 7. März, 1/8 Uhr, Bleichstr. 40.  
 Frankfurt a. O. 19. Februar, 19. März, 1/28 Uhr, Logenstr. 6a.  
 Halle a. S. 7. Februar, 7. März, 1/28 Uhr, Albrechtstr. 27.  
 Hannover. 12. Februar, 12. März, 8 Uhr, Burgstr. 30.  
 Kassel. 8. Febr., 8. März, 8 Uhr, Stadtbau, Fuldastraße.  
 Königsberg i. Pr. 8. Februar, 8. März, 8 Uhr, Missionshaus, Biegelstr.  
 Leipzig. 5. Februar, 5. März, 8 Uhr, Vereinshaus, Kofstr.  
 M.-Glabbach. 1. Febr., 1. März, 8 U., Rath. Gesellenhaus, Dahlenerstr.  
 Rheidt. 7. Februar, 7. März, 1/29 Uhr, Kronprinzenstr. 22.  
 Stettin. 5. Februar, 5. März, 1/28 Uhr, Elisabethstr. 53.  
 Stuttgart. 7. Februar, 7. März, 1/28 Uhr, Hofestr. 11.

Wieder sind zwei liebe Mitglieder von uns geschieden!

In Gruppe M.-Glabbach starb am 22. November 1905 an Lungenerkrankung

### Fräulein Elise Schleberger,

geboren am 9. November 1889 gleichfalls zu M.-Glabbach

In Gruppe Königsberg, Pr. starb am 28. November 1905

### Fräulein Sophie Syrie,

geboren am 27. August 1849 in Gallgarten, Kreis Königsberg, Pr.